



WWF Deutschland
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -180, -183, -
212;
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de

Hintergrundinformation

Januar 2007

Problemarten Australiens

Der australische Kontinent besitzt durch eine frühe Isolierung von den übrigen Kontinenten (vor über 50 Millionen Jahren) eine weltweit einzigartige Tier- und Pflanzenwelt. Nur dort sind beispielsweise das Schnabeltier, die so genannten Beuteltiere (Marsupalia), wie Koala, Känguru, Beutelmull und viele andere einzigartige Tier- und Pflanzenarten beheimatet.

Diese heimischen Arten sind eingeschleppten, invasiven Arten wie Maus und Ratte und verwilderten Haustieren wie der Katze meist unterlegen. Die meist am Boden lebenden, kleinen heimischen Arten können sich beispielsweise nicht durch ein Fluchtverhalten oder durch Verteidigungsmechanismen vor den eingeschleppten Räubern schützen. Invasive Arten sind Lebewesen, die durch den Menschen eingeschleppt wurden und sich in der neuen Umgebung „plagenhaft“ ausbreiten konnten. Angesichts einer geringen Zahl heimischer Raubtiere und weiten, dünn besiedelten Gebieten konnten sich eingeführte Tierarten aus Europa und Afrika auf dem fünften Kontinent ungehindert ausbreiten.

Insgesamt haben sich in Australien eine Lurchart, vier verschiedene Reptilien, 20 Vogelarten und 25 neue Arten von Säugetieren fest angesiedelt. Zu letzteren zählen vor allem Füchse, Katzen, Kamele, Ratten und Populationen verwilderter Haustiere wie beispielsweise Büffel, Ziegen, Schweine, Esel und Pferde. Nach Schätzungen der Umweltschutzbehörden leben inzwischen beispielsweise 23 Millionen Wildschweine, fünf Millionen Esel und 300.000 Pferde in freier australischer Wildbahn.

Gebietsfremde Arten können bei den heimischen Arten und ihren Lebensräumen verheerende Schäden anrichten. 22 Säugetierarten sind in den letzten 200 Jahren in Australien bereits ausgestorben – mehr als in jedem anderen Land. Zahlreiche andere heimische Tierarten sind vom Aussterben bedroht. Obwohl die genauen Ursachen nicht einfach zu erklären sind, gelten Füchse, Katzen und Ratten als Hauptverursacher dieser Entwicklung. Nach Angaben des WWF Australien sind über 54.000 heimische Pflanzen und Tiere bedroht und stehen zum Teil kurz vor dem Aussterben.

Neben ihren verheerenden Folgen für die australischen Ökosysteme sorgen eingeführte Arten auch für enorme Schäden in der Landwirtschaft. Allein elf gebietsfremde Tierarten verursachen jährlich Kosten von 720 Millionen australischen Dollars – sowohl durch landwirtschaftliche Schäden und Produktionsausfälle als auch durch Schutzmaßnahmen wie Zäune, Bestandsregulierungskosten oder Forschungsgelder. Wildschweine, Kaninchen, Füchse und Katzen sind gar für über 83 Prozent der Gesamtkosten verantwortlich.

Nachfolgend werden einzelne gebietsfremde Arten Australiens, mit den „Schädlichsten“ beginnend, näher aufgeführt.



Hintergrundinformation

Januar 2007 · Problemarten Australiens

Gebietsfremde Arten

Europäischer Fuchs

Ursprünglich war der Europäische Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) nur auf der nördlichen Halbkugel verbreitet. 1871 wurde er jedoch als Jagdwild in Australien eingeführt und hat sich seitdem über ganz Südaustralien, ähnlich dem Verbreitungsmuster der Kaninchen, ausgebreitet. Durch Konkurrenz um Nahrung und Unterschlupf verdrängte er den heimischen Dingo (*Canis lupus dingo*) in weiten Teilen Australiens. Als „Räuber Nummer Eins“ beeinflusst der Rotfuchs das langfristige Überleben zahlreicher heimischer Arten. Dazu zählen beispielsweise:

- Numbat oder Ameisenbeutler (*Myrmecobius fasciatus*),
- Beutelmarder oder Westlicher Quoll (*Dasyurus geoffroii*),
- Hasenkänguruh (*Lagorchestes hirsutus*),
- Bürstenschwanz-Rattenkänguruh (*Bettongia penicillata*),
- Kaninchennasenbeutler oder Bilbie (*Macrotis lagotis*),
- Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*),
- Thermometer-Huhn (*Leipoa ocellata*),
- Unechte Karettschildkröte (*Caretta caretta*) und
- Suppenschildkröte (*Chelonia mydas*).

Nach Schätzungen töten Füchse jährlich auch über 190 Millionen heimische Vögel. Das Überleben der heimischen Arten auf dem Festland ist teilweise nur noch in Gebieten mit kontrollierter Fuchsbestandsdichte oder auf „fuchsfreien Inseln“ möglich. Füchse erbeuten jährlich vermutlich auch über 35 Millionen Lämmer und verursachen dadurch bei Viehzüchtern hohe Kosten. Da sie auch potenzielle Träger von Tollwut sind, gelten sie als Gefahr für Mensch und Tier. Jährlich werden etwa 20 Millionen australische Dollars in die Bestandsregulierung der Fuchspopulationen investiert.

Katzen

In Australien kommen etwa 21 Millionen Hauskatzen (*Felis catus*) und verwilderte Hauskatzen vor. Erstmals gelangten sie im 18. Jahrhundert mit den Europäischen Siedlern auf den Kontinent. Im 19. Jahrhundert wurden sie zur Regulierung der Mäuse-, Ratten- und Kaninchenbestände gezielt in der Wildnis ausgesetzt. Die Katzen erbeuteten aber nicht nur die genannten eingeschleppten Arten, sondern auch große Mengen an heimischen Vögeln, kleinen Säugetieren, Reptilien und Insekten. Bereits 19 heimische Säugetierarten und zahlreiche Vogelarten sind aufgrund von Katzen gefährdet. Zu diesen zählen beispielsweise:

- Ziegensittich (*Cyanoramphus novaezelandiae*),
- Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*),
- Hasenkänguruh (*Lagorchestes hirsutus*),
- eine australische Mausart (*Leporillus conditor*),
- Kaninchennasenbeutler (*Macrotis lagotis*),
- Numbat (*Myrmecobius fasciatus*) und
- Langnasenbeutler (*Perameles gunnii*).

Europäisches Kaninchen

Das Europäische Kaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) gilt als die am weitesten verbreitete, gebietsfremde Säugetierart in Australien. Die ursprünglich aus Spanien und Südfrankreich stammenden Kaninchen wurden für Jagdzwecke um 1788 nach Australien verschifft. Ihre Fraß- und Bautätigkeiten zerstören die einzigartigen australischen Ökosysteme wie auch landwirtschaftlich genutzte Flächen dramatisch. Pflanzen werden von ihnen nahezu komplett abgefressen, Wiederbewuchs sowie Verjüngung wird durch das Abfressen auch junger Triebe und Samen verhindert. Der freigelegte Boden wird von Wind und Regen erodiert, so dass eine Regeneration der natürlichen Pflanzendecke nunmehr kaum möglich ist.

Die Kosten, die diese Nager bei Viehzüchtern und Landwirten jährlich verursachen, werden auf 113



Hintergrundinformation

Januar 2007 · Problemarten Australiens

Millionen australische Dollar geschätzt. Durch die nachteiligen Lebensraumveränderungen sowie durch Konkurrenz um Nahrung und Unterschlupf verdrängen Kaninchen die heimischen Säugetiere wie den Kaninchennasenbeutel (*Macrotis lagotis*). Die Kaninchen erhöhen zudem die Raubtierdichte an Füchsen und Katzen, welche dann auch die heimischen Säuger stärker bejagen.

Wildschwein

Mit einer der ersten gelandeten Schiffsflotten um 1788 erfolgte die erste offizielle Überführung von Wildschweinen (*Sus scrofa*) nach Australien. Als Lebensraumgeneralisten haben sie sich in Australien von subalpinen Grasflächen, Wäldern und tropischen Regenwäldern über halbtrockene Gebiete bis hin zu gewässerreichen Lebensräumen und Auenwäldern weit ausgebreitet. In vielen Teilen Nordaustraliens, Queensland und New South Wales' sind die Bestandsdichten am höchsten.

Wildschweine zerstören die natürliche Umwelt und verursachen große Schäden auf landwirtschaftlich genutzten Feldern und Wiesen, an Zäunen und Wasserstellen. Durch die nach Nahrung wühlenden Schweine werden vor allem Wälder und Grasflächen stark in Mitleidenschaft gezogen. Die zerstörten Vegetationsdecken lassen kaum Raum für heimische Arten und auch nicht für das Weidevieh. Beispielsweise sind folgende in Australien beheimatete Arten dadurch stark gefährdet:

- Helmkausar (*Casuarius casuarius johnsonii*),

- Australischer Gelbbauchfrosch (*Geocrinia vitellina*),
- Unechte Karettschildkröte (*Caretta caretta*),
- Echte Karettschildkröte (*Eretmochelys imbricata*) sowie
- zahlreiche Pflanzenarten wie Orchideen.

Für Weidevieh stellen Wildschweine als potenzielle Träger von Krankheiten wie die „Maul- und Klauenseuche“ eine potenzielle Bedrohung dar. Die Kosten zur Behebung der landwirtschaftlichen

Schäden und zur Bestandsregulierung belaufen sich jährlich auf über 106 Millionen australische Dollars.

Pferde

Pferde (*Equus caballus*) kamen ebenfalls mit den ersten europäischen Siedlern auf den australischen Kontinent. Mit der Zeit haben sich aus den entkommenen und freigelassenen Tieren große, wildlebende Bestände etabliert. Bereits um 1860 hatten sie sich zu einer Plage entwickelt. Über 100 Jahre später (1992) wurde der vor allem in Zentral- und Nord- Australien lebende Wildpferdebestand auf etwa 300.000 Tiere beziffert.

Hohe Bestandszahlen der nicht heimischen Tiere verursachen starke Beeinträchtigungen der australischen Ökosysteme durch

- Abfressen und Zerstören der Vegetationsdecke,
- suslösen von Bodenerosion entlang häufig genutzter Pfade,
- Verbreitung von Samen invasiver Pflanzen,
- Konkurrenzdruck um Lebensraum und Nahrung mit heimischen Arten,
- Verschmutzung von Wasserlöchern und
- Zerstörung von unterirdischen Bauten heimischer Tierarten.

Beispielsweise hat „Palm Valley“ im Fink George-Nationalpark in Nordaustralien eine besonders hohe Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Diese „Oase“ wurde jedoch durch Pferde beeinträchtigt, so dass zur Regeneration der heimischen Vielfalt dort 1.000 Pferde entfernt werden mussten. Seither konnte die Vegetation im Tal wieder gedeihen und die verdrängten „Rock Wallabies“ konnten sich wieder ansiedeln.

Arabisches Kamel oder Dromedar

Das Arabische Kamel (*Camelus dromedarius*) wurde erstmals um 1840 nach Australien verschifft. Die Kamele wurden als Transportmittel zur



Hintergrundinformation

Januar 2007 · Problemarten Australiens

Erkundung des Kontinents eingesetzt. Mittlerweile gibt es dort über 300.000 wildlebende Kamele, von denen über die Hälfte in den Trockengebieten Westaustraliens vorkommen. Als gebietsfremde Arten üben sie durch ihre Fraßgewohnheiten einen negativen Einfluss auf die heimische Pflanzenwelt aus, besonders auf seltene und bedrohte Arten.

Schutzmaßnahmen für die heimischen Vielfalt

Regulierung gebietsfremder Arten

Um die heimischen Arten vor dem Aussterben zu bewahren, müssen die Bestände der invasiven Arten und verwilderten Haustiere zumindest teilweise reguliert werden. Als Regulierungsmaßnahme werden die Tiere eingefangen und verkauft, umgesiedelt oder auch getötet. Eine kleine Anzahl eingeschleppter Arten, besonders Kaninchen, wird durch Giftköder reguliert oder durch Krankheiten wie beispielsweise Myxomatose, die jedoch die Populationen nicht vollständig dezimiert.

In Australien sind keine staatlichen Massentötungsprogramme, so genannte „Cullings“, für verwilderte Haustierarten wie Pferde geplant. Es gibt jedoch regionale Projekte, in denen lokale Bestände gebietsfremder Arten durch Tötung reguliert werden. Beispielsweise finden Bestandsregulierungen von Pferden vor allem in Nationalparks statt, in denen den empfindlichen Ökosystemen besonders starker Schaden zugeführt wird. Sie werden aber auch eingefangen und verkauft. Geburtenkontrolle wäre auch eine Möglichkeit der Regulierung; für weit verbreitete Populationen ist diese Maßnahme allerdings schwer anwendbar, da die Verabreichung des Medikaments im allgemeinen regelmäßig erfolgen müsste.

Der WWF ist in Entscheidungen, welche die eventuellen Massentötungen verwilderter Haustiere betreffen, nicht eingebunden.

Die Umweltstiftung unterstützt jedoch verschiedene, kleine kommunale Projekte, die beispielsweise die Fuchsbestände zum Schutz heimischer Arten reduzieren sollen. Bisher hat der WWF- Australien bereits in mehr als 270 Gemeinden Australiens Projekte unterstützt, die zum Schutz der bedrohten heimischen Arten gestartet wurden.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -180, -183, -212; Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Informationen zu invasiven Arten Australiens:

www.pestanimal.crc.org.au/info/Mcleod.pdf

www.feral.org.au/species/species.asp